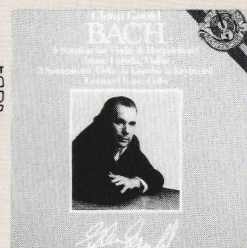




**Alfvén**, Uppsala-Rhapsodie op. 24, Sinfonie Nr. 1 op. 7, Drapa für großes Orchester, Andante religioso; Philharmonisches Orchester Stockholm, Neeme Järvi; (AD: 1988)

**BIS/Disco-Center** (WD: 65'49'') DDD  
Ganz schwedisch gibt sich diese BIS-Edition: Die Stockholmer Philharmoniker, in letzter Zeit wieder gehörig im Aufwind, widmen sich Werken des hierzulande fast unbekannten Hugo Alfvén. Es sind Beispiele für die nicht erst seit Sibelius bekannte These, daß in Skandinavien in diesem Jahrhundert eher konservativ komponiert wurde: Schwedische Rhapsodien als späte Epigonen Lisztscher Errungenschaften. Das Stockholmer Orchester unter Neeme Järvi verschafft den Werken beachtliche Klangschönheit. Die Aufnahmetechnik entspricht dem Standard des Orchesters.

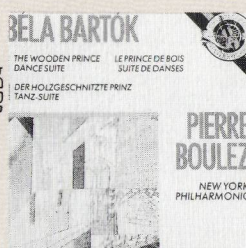
N.D.



**Bach**, Drei Sonaten für Viola da Gamba und Klavier BWV 1027-1029, sechs Sonaten für Violine und Cembalo BWV 1014-1019; Leonard Rose (Violoncello), Jaime Laredo (Violine), Glenn Gould (Klavier); (AD: 1974/76)

**CBS 2 CD M2K 42414** (WD: 138'38'') AAD  
Das Kunst-Werk als Kunst-Produkt: Nach wie vor aufregend und spannend ist Glenn Goulds eigenwillige Annäherung an Bach. Keiner setzt die Triller so glasklar und doch so versponnen wie Gould. Und wie Leonard Rose und Jaime Laredo sich auf Gould einlassen, das bringt Reibung, aus der künstlerische Funken stieben. Das Ergebnis belegt, daß Kalkül nicht zur Künstlichkeit führen muß. Für Traditionalisten wie für Bach-Puristen nach wie vor ein Ärgernis, aber dennoch Kunst-Stücke von ganz eigenem Klang und unverwechselbarer Aura.

R.W.



**Bartók**, Der holzgeschnittene Prinz, Tanz-Suite; New York Philharmonic Orchestra, Pierre Boulez; (AD: 1972/1975); **CBS CD MK 44700** (WD: 71'06'') ADD

Bartóks Ballettmusik zu „Der holzgeschnittene Prinz“ ist stilistisch von einer faszinierenden Vielfalt. Zudem schwebt die Partitur in prächtigen, auf- und absteigenden Klängen. Boulez hat weder ein Gespür für stilistische Heterogenität, die es interpretatorisch auszugestalten gilt, noch für die rauschende Klangpracht um ihrer selbst willen. Er zerlegt die Partitur „strukturell“. Andererseits nivelliert die allzu hallige Aufnahmetechnik die rhythmisch präzise Artikulation. Die Einspielung der „Tanz-Suite“ fällt dagegen überzeugender aus.

G.Sch.



**Beethoven**, Missa solemnis, Choral-Fantasie; Söderström, Höffgen, Kmentt, Talvela, Barenboim, John Aildis Choir, New Philharmonia Orchestra, Klemperer; (AD: 1966)

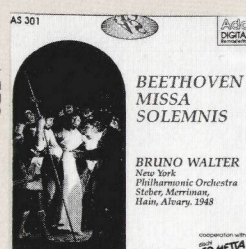
**EMI 2 CD 7 69538 2** (WD: 100'14'') ADD  
Klemperers Einspielung der Missa solemnis behauptet ihren hohen interpretatorischen Rang nach wie vor uneingeschränkt. Beeindruckend sind vor allem die Strenge und Unerbittlichkeit des rhythmisch-metrischen Verlaufs, durch die Musik zu elementarer Größe anwächst. Ein hervorragender Chor, ein sehr gutes Solistenensemble und eine optimale Aufnahmetechnik (Balance der Gruppen!) tragen zu der positiven Gesamtleistung bei.

R.M.



OPERETTENSALON

**D**as 1980 gegründete Salonorchester Cölln, das sich aus Mitgliedern des Kölner Rundfunk-Sinfonieorchesters zusammensetzt, hat sich in seiner neuesten Produktion der Operette zugewandt. Im „Operettensalon“ erklingen Melodien von Suppé, Millöcker, Strauß, Zeller, Lehár, Lincke u. a. (EMI 7 49396)



**Beethoven**, Missa solemnis op. 123; Eleanor Steber, Nan Merriman, Walter Hain, Lorenzo Alvarry, New York Philharmonic Orchestra, Bruno Walter; (AD: 1948)

**AS Disc/Musica Freiburg AS 301** (WD: 77'06'') ADD  
Die Freude an dieser „historischen“ Neuveröffentlichung wird gemindert durch das diffuse, häufig verschwimmende Klangbild in den Plenum-Teilen des Gloria und Credo (war vielleicht schon die Vorlage des Live-Mitschnitts technisch nicht einwandfrei?). Zeit Lebens hat Bruno Walter Beethovens Missa als „Sanctissimum“ betrachtet; und allenthalben – im Kyrie wie im Agnus Dei, im Benedictus wie im Et incarnatus/Crucifixus – spürt man hier die Größe seiner Interpretation. Seine geistig-künstlerische Konzeption war 1948 offenbar zur Vollkommenheit gediehen.

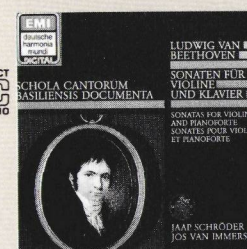
W.B.



**Beethoven**, Missa solemnis, Mozart, Krönungsmesse; Janowitz, Ludwig, Wunderlich, Berry, Tomowa-Sintow, Baltsa, Krenn, van Damm, Wiener Singverein, Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1966/75)

**DG 2 CD 423 913-2** (WD: 112'03'') ADD  
Die Klangqualität dieser digital remastered-Aufnahme ist beachtlich. Die Wucht der Karajanschen Orchester- und Choreinsätze und die große Spannweite zwischen Piano und Forte werden dadurch noch hervorgehoben. Das Solistenquartett Janowitz, Ludwig, Wunderlich und Berry war eine Idealbesetzung für die „Missa solemnis“. Karajans Dirigierkunst zeigt uns die beiden Messen als dramatische, emotional aufgeheizte Musik, wobei allerdings das musikalische Detail oft zu kurz kommt. Ein wichtiges Dokument.

FPM

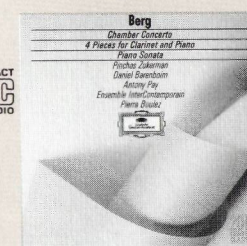


**Beethoven**, Zehn Sonaten für Violine und Klavier; Jaap Schröder (Violine), Jos van Immerseel (Fortepiano); (AD: 1988)

**EMI/deutsche harmonia mundi 3 CD 7 49144 2** (WD: 234'14'') DDD

Beethovens Violinsonaten werden hier, zumal im Violinpart, sehr nuancenreich und sprechend artikuliert, so daß manche allzu bekannte Phrase neu durchleuchtet und kein falsches Sentiment (wie sonst oft bei diesen Stücken) erzeugt wird. Leider ist Jaap Schröder im Kopfsatz der „Kreutzer“-Sonate technisch einfach überfordert, was zu unschönen und manchmal auch falschen Tönen führt. Dafür entschädigt er wiederum durch sein beseeltes und auch klangschönes Spiel in den langsamen Sätzen (z.B. op. 24 und op. 30 Nr. 2). Das Fortepiano (Wien 1824) klingt etwas dumpf und unklar.

R.M.

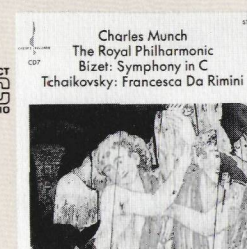


**Berg**, Kammerkonzert für Klavier und Violine mit 13 Bläsern, Vier Stücke für Klarinette und Klavier op. 5, Klaviersonate op. 1; Daniel Barenboim (Klavier), Pinchas Zukerman (Violine), Antony Pay (Klarinette), Ensemble Inter-Contemporain, Pierre Boulez; (AD: 1977)

**DG CD 423 237-2** (WD: 49'22'') ADD

Das Kammerkonzert und die Klarinettenstücke werden gleichermaßen mit warmer Empfindung, Sensibilität und rhythmisch-struktureller Akkuratess vorgetragen. Leider aber stimmt die Klangbalance nicht; das Klavier ist ständig zu laut und überdeckt sowohl die Soloklarinette wie auch die filigrane Polyphonie des Konzertes. Bei der Sonate sieht Barenboim eher die romantischen Wurzeln als das Zukunftswesende.

H.L.



**Bizet**, Sinfonie C-Dur, Tschaikowsky, Francesca da Rimini; Charles Munch, The Royal Philharmonic Orchestra, Charles Munch; (AD: [P]1988)

**Chesky/Divox CD 7** (WD: 48'37'') AAD  
Munchs Londoner Interpretation der „Francesca da Rimini“-Ouvertüre wirkt weniger eckig und kühl als seine alte Bostoner Aufnahme. Dafür bietet sie aber Hochdramatik und grelle Orchesterfarben. Ganz ähnlich wie in seiner berühmten Bizet-Interpretation mit dem ORF-Sinfonieorchester stellt Munch die C-Dur-Sinfonie mit den Londoner Musikern als ein energisches, heftig bewegtes und zugleich klassizistisch gebändigtes Werk dar. Das Orchester spielt ausgezeichnet; das Klangbild der in den sechziger Jahren entstandenen Aufnahme ist voll und rauscharm.

B.U.

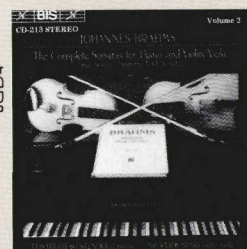


**Brahms**, Konzert a-Moll für Violine, Violoncello und Orchester op. 102, Schumann, Cellokonzert op. 129; Josef Suk (Violine), André Navarra (Cello), Tschechische Philharmonie, Karel Ančerl; (AD: 1963/64)

**Supraphon/Divox CD 11 0603-2** (WD: 58'25'') ADD

Vollmundig und vollgriffig wird hier musiziert, traditionsbewußt bis hin zu den kleinen Drückern und Seufzern, die dazugehören, wenn sich Romantik in Moll ergießt. Karel Ančerl und die Tschechische Philharmonie liefern einen satten, weichen Klangteppich, auf dem sich vor allem André Navarra klangvoll produzieren kann. Josef Suk betont im Doppelkonzert nicht nur im breit angelegten Andante die Partnerschaft. Die Klangqualität ist angemessen gut, die Solisten nutzen die Chance der akustischen Vorzugsstellung.

R.W.



**Brahms**, Sonaten für Bratsche und Klavier op. 120 Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur, Scherzo aus der FAE-Sonate; Elisabeth Westenholtz, Nils-Erik Sparf; (AD: 1982)

**BIS/Disco Center CD 213** (WD: 51'24'') DDD  
Auf ihrem Bösendorfer bereitet die dänische Pianistin Elisabeth Westenholtz der Bratsche ein weiches Klangbett. Nach der ersten Folge mit den drei Geigensonaten spielt der Schwede Nils-Erik Sparf klungsatt und keineswegs so introvertiert, wie man es vielleicht von dem Abgesang von Brahms' kammermusikalischem Schaffen erwartet, die beiden für Bratsche transkribierten Klari-nettensonaten. Als „Zugabe“, beherzt im Zugriff: das Scherzo für Klavier und Violine aus der FAE-Sonate des Jahres 1853.

HCW



**Chabrier**, España, Gounod, Ballettmusik zu Faust, Thomas, Ouvertüre zu Mignon, Offenbach/Rosenthal, Gaité parisienne; Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa; (AD: 1986/87)

**DG CD 423 698-2** (WD: 50'36'') DDD

Ein echtes Wunschkonzert-Programm, in erster Linie wohl für solche HiFi-Snobs gedacht, die es etwas lärmend mögen – auf höchstem spiel- und aufnahmetechnischen Niveau, versteht sich.

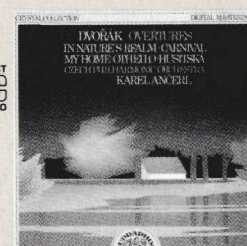
M.E.



**Cobos**, Eine Cranach-Prinzessin im Eisenbahnzug, Cuarteto de la pequeña muerte; Schnur-Quartett; (AD: 1983/88)

**AMU/Disco-Center CD 064-2** (WD: 42'10'') DDD  
Die beiden 1979 und 1983 entstandenen Streichquartette des Spaniers Luis de los Cobos (\* 1927) sind trotz ihrer ausdrucksvollen und sehr anschaulichen Titel eher höchst disziplinierte Studien musikalischer Zurückhaltung und Diskretion. Herb in der Harmonik und klassizistisch in Gestik und Rhythmik durchschreiten sie einen sehr engen Ausdrucksraum. Das Kasseler Schnur-Quartett, dem das zweite Quartett gewidmet ist (Die Cranach-Prinzessin), legt hier eine detailbewußte, liebevoll edierte Einspielung vor.

HCD



**Dvořák**, Ouvertüren: Mein Heim op. 62, Die Hussiten op. 67, In der Natur op. 91, Karneval op. 92, Othello op. 93; Tschechische Philharmonie, Karel Ančerl; (AD: 1961/62)

**Supraphon/Divox CD 11 0605-2011** (WD: 62'37'') ADD

Im deutschen Konzertleben spielen Dvořáks sinfonische Ouvertüren kaum eine Rolle. Im Disco-Katalog bildet hier „Karneval“ die Spitze; aber auch „Die Hussiten“ sprechen eine unverwechselbare Sprache. Besonders zu beachten ist die thematische Klammer über die Werke 91-93 hinweg, welche „Natur, Leben und Liebe“ widerspiegeln wollen. Ančerls schöne Prager Aufnahmen sind es allemal wert, nun als CD wieder publiziert zu werden. Wer könnte das wohl authentischer musizieren als die Tschechische Philharmonie unter seiner Führung?

W.B.



**Dvořák**, Streichquintett Es-Dur op. 97, Klavierquintett A-Dur op. 5; Smetana-Quartett, Josef Suk (Bratsche), Jan Panenka (Klavier); (AD: 1986/1888) *Denon CD CO-72 507* (WD: 59'00'') DDD

Das Smetana Quartett ist in die Jahre gekommen. Sein schön geglättetes Zusammenspiel, von dem der Kommentar spricht, ist einer gewissen Herbitheit gewichen. Die Tongebung mit langsamem, weitem Vibrato weist auf einen Stil hin, den jüngere Ensembles nicht mehr fortführen. Doch die Intensität, der Schwung und der große Atem belegen in jedem Takt, daß diese Kompositionen den Musikern eine Herzensangelegenheit sind. Lobenswert sind die Indexzahlen, mit denen jeder Satz analytisch gegliedert ist. *M.E.*



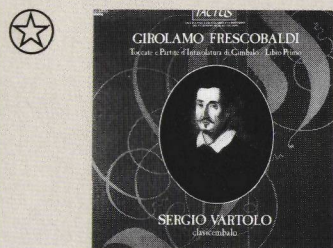
**Flamenco**, Pepe Romero (Gitarre), Chano Lobato (Gesang), Maria Magdalena, Paco Romero (Tanz); (AD: 1987) *Philips CD 422 069-2* (WD: 68'37'') DDD

So sauber, so präzise hat eine Flamencogitarre wohl selten geklungen: kein Wunder, wenn Pepe Romero sie spielt. Das reibt sich allerdings – da es denn doch ausgefeilter, steriler, weniger ursprünglich wirkt als Gesang und Tanz (!) der übrigen drei Mitwirkenden – durchaus mit dem Anspruch dieser improvisatorischen Musizierart, in erster Linie aus spontanem Zusammenspiel zu entstehen, dem Ausdruck weitaus wichtiger ist als brillante Technik. Zudem bleibt, bei aller Begeisterungsfähigkeit und Bravour der Künstler, doch zu fragen, ob dem Flamenco hier nicht einfach die (lebenswichtige) Live-Atmosphäre abgeht. *S.B.*



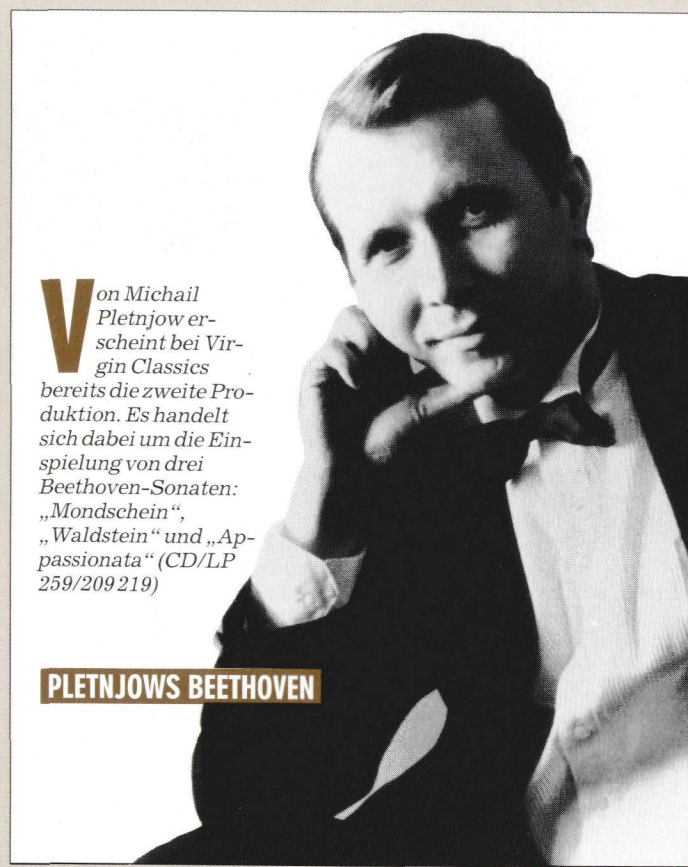
**Franck**, Sinfonie d-Moll, Le Chasseur maudit, Les Djinns; František Maxián (Klavier), Tschechische Philharmonie, Sir John Barbirolli, Jean Fournet; (AD: 1962/1967) *Supraphon/Divox CD 11 11 0613-20 11* (WD: 65'35'') ADD

Jean Fournet stellt die Musik César Francks auf sehr geschmeidige Weise dar. Die Werke erklingen in schnellem Tempo, gänzlich frei von teutonischem Gewicht, ohne aber leichtfüßig oder luftig zu wirken. Die d-Moll-Sinfonie unter Barbirollis Leitung ist sehr prägnant. Allerdings neigt der Dirigent in verhaltenen Partien zu einem etwas larmoyanten Ton. Die CD-Wiederauflage verbessert das Gesamtprofil der präsentierten, hellen Aufnahme. *B.U.*



**Frescobaldi**, Toccaten und Partiten (Vol. 1); Sergio Vartolo (Cembalo); (AD: 1987) *Tactus/FSM 58060701 (1 S 30) AAA*

Aus dem ersten Buch „Toccaten e Partite d'intavolatura di Cembalo“ von Girolamo Frescobaldi berücksichtigt Vartolo die ersten acht Toccaten. Seinen kundigen, philologisch reizvollen, aber im akustischen Endresultat doch etwas unscheinbaren Interpretationen liegt – und hier darf sich der Kunde freuen – ein viersprachiges, im französischen „Harmonia-mundi“-Stil aufgemachtes Informationsheft bei, das den Unterweisungs- und Aufklärungscharakter dieser Platte unterstreicht. Vollständigkeit wird vom Herausgeber versprochen: ein anerkennenswertes Projekt. *P.C.*



PLETNJOWS BEETHOVEN

Von Michail Pletnjow erscheint bei Virgin Classics bereits die zweite Produktion. Es handelt sich dabei um die Einspielung von drei Beethoven-Sonaten: „Mondschein“, „Waldstein“ und „Appassionata“ (CD/LP 259/209 219)



**Gala Opernkonzert**, Philharmonie Berlin; Radio-Sinfonieorchester Berlin; Roberto Paternostro; (AD: 1988) *Capriccio 2 CD 10 235/36* (WD: 132'') DDD

Im Juni 1988 wurde in der Berliner Philharmonie das „Festival junger Stimmen“ abgehalten. Auf zwei CDs sind Gesangsproben von insgesamt zehn Nachwuchskünstlern zu hören (anscheinend nicht live, sondern im Studio aufgenommen). Mit Ausnahme der bereits arrivierten Gertrud Ottenthal (Wien, Berlin) sind es vorwiegend „namenlose“ Sänger. Insgesamt hört man gute, professionelle Darbietungen. Hervorstechend: Cecilia Bartoli (Mezzo), Sumi Jo (Koloratur-sopran), Michele Pertusi (Baß). Musikalisch der übliche Mischmasch aus Arien, Opernszenen und Ouvertüren. *C.H.*



**Godowsky**, Originalwerke und Bearbeitungen von Chopin, Schubert, Strauß, Albeniz und Loeillet; Marc-André Hamelin (Klavier); (AD: 1987) *Musica viva/Divox CD 1026* (WD: 71'46'') DDD

Jorge Bolet hat mit seiner stupenden Aufnahme der Chopin-Etüden-Bearbeitungen erstmals wieder auf Leopold Godowsky aufmerksam gemacht; der junge kanadische Pianist Marc-André Hamelin ergänzt diesen interpretatorischen Markstein durch eine Reihe weiterer pianistischer Funde, zu denen etwa die immens schwierige und strukturell überzeugend gelungene „Passacaglia“ über das Thema der langsamen Einleitung von Schuberts „Unvollendeter“ gehört. Insgesamt eine Platte, die aufnahmetechnisch nicht ganz gelungen ist, deren Repertoire und interpretatorischer Standard jedoch höchste Beachtung verdienen. *W.K.*



**Haydn**, Divertimenti für Bläser; Consortium Classicum; (AD: 1980/1981) *Teldec 4 CD 242 740-2* (WD: 293'15'') AAD

„Makellos interpretierte Paradiesstücke Haydnscher Unterhaltungsmusik voller Esprit, Heiterkeit, handwerklicher Reife und Ideenreichtum, liebenswürdige Sammler-Raritäten von hohem künstlerischen und aufnahmestechnischen Niveau, perfekt, brillant und mit Virtuosität dargeboten“, so charakterisierte G. Pätzig in FF 9/1980 diese Einspielung. Auf vier CDs umgeschnitten – mit fast fünf Stunden Spielzeit –, in eigenem Schubert und mit einem 54seitigen dreisprachigen Begleitheft (mit profunden Beiträgen von Dieter Klöcker und Eberhard Buschmann) präsentiert sich die Sammlung neu in attraktivem Gewand. *D.St.*



**Haydn**, Die Jahreszeiten; Janowitz, Schreier, Talvela, Wiener Singverein, Wiener Symphoniker, Karl Böhm; (AD: 1967) *DG 2 CD 423 922-2* (WD: 131'18'') AAD

Ein Juwel aus dem discographischen Vermächtnis Karl Böhms! Die federnd-gespannte, scharf akzentuierte Interpretation der Einleitung zum „Frühling“ prägt auch das gesamte übrige Werk. Hier wird nichts verzerrt, nichts auf Singspielformat zurückgestuft. Die Aufnahmetechnik sorgt für optimale Transparenz, so daß Haydns Instrumentationskunst voll zur Geltung kommt. Die Sänger der Aufnahme befanden sich damals auf der Höhe ihrer Darstellungskunst. *R.M.*



**Haydn**, Sinfonien Nr. 96 D-Dur, Nr. 100 G-Dur, Nr. 86 D-Dur; **Mozart**, Maurerische Trauermusik KV 477; New York Philharmonic, Wiener Philharmoniker, London Symphony, Orchestre National de France, Bruno Walter; (AD: 1954, 1938, 1956) *AS disc/Musica Freiburg CD AS 304* (WD: 71'13'') ADD

Das Klangbild dieser beiden Aufnahmen aus den 50er Jahren ist scheußlich und legt die Vermutung eines „bootleg“ nahe; besonders Mozarts Freimaurermusik leidet unter Verzerrungen, die die Aufnahme nahezu wertlos machen. Spritzig und brillant nahm Bruno Walter die Haydn-Sinfonie Nr. 86, während im Hauptsatz der „Militär-Sinfonie“ der Alla-breve-Takt allzu gemächlich daherkommt und die türkische Kriegsmusik im Hintergrund verschwindet (man vgl. Harmoncourt). *H.L.*



**Honegger**, Film Music; CSR Symphony Orchestra (Bratislava), Adriano; (AD: 1987) *Marco Polo/TIS CD 8.223134* (WD: 63'16'') DDD

Ein mehr als siebenstündiger, englischsprachiger Einführungs- text bietet solide Information; Interpretation und Klangbild lassen im großen und ganzen keine Wünsche offen. Der an der Geschichte der Filmmusik Interessierte ist mit dieser Aufnahme aufs Beste bedient. Freilich: Bei aller Affinität zum Genre Filmmusik sind Arthur Honeggers Beiträge nun einmal nicht viel mehr als Gelegenheitswerke eines gewieften Könners. Außer der Musik zu einer Verfilmung von Victor Hugos Roman „Les Misérables“ und der Musik zu einem Napoleon-Film des Jahres 1927 sind zwei Suiten nach der Musik zu Louis Gynys Film „Mermoz“ eingespielt. *HCW*



**Kodály**, Háry-János-Suite, Prokofieff, Leutnant-Kijé-Suite op. 60; Cleveland Orchestra, George Szell; (AD: [P]1988) *CBS CD MYK 44831* (WD: 42'25'') ADD

Nicht gerade üppig präsentiert sich die Spielzeit dieser „Maestro“-CD, doch entschädigt Szells Verständnis von zwei Randwerken der Musikgeschichte unseres Jahrhunderts für vergangene Quantität. Kodálys musikalische Heroenbeschreibung kommt ganz ohne Fricays orchestrale Erzählkunst aus. Sie besteht den Test der Reduktion auf instrumentale Genauigkeit vorzüglich. Auch Prokofieffs Suite aus der Filmmusik zu „Leutnant Kijé“ lebt ganz aus Szells leider zunehmend in Vergessenheit geratender Kunst, Präzision und Temperament auf einen gemeinsamen niveauevollen Nenner zu bringen. *N.D.*



**Lalo**, Symphony espagnole für Violine und Orchester op. 21, Violoncellokonzert d-Moll; Ida Haendel (Violine), Stanislav Apollin (Cello), Tschechische Philharmonie, Prager Sinfonieorchester, Karel Ancerl, Vladimir Válek; (AD: 1964/1983) *Supraphon/Divox 11 0606-2011* (WD: 58'55'') ADD

Ein Zentralwerk im Schaffen Edouard Lalos ist zweifelsohne die fünfsätzige „Symphonie espagnole“ (1873); nahezu jeder prominente Geiger führt sie im Repertoire. Zusammen mit Ancerl und der Tschechischen Philharmonie läßt Ida Haendel dem Opus 21 eine rundum geglückte Wiedergabe zuteil werden. Lalos im Finalsatz apartes Cellokonzert hat diese Neuauflage ebenfalls verdient; dem trefflichen Solisten Stanislav Apollin stehen hier die Prager Symphoniker unter V. Váleks Leitung zur Seite. *W.B.*



**Magie des Schilfrohrs**; Bouffil, Trio F-Dur, Derungs, Serenade op. 108a, Mozart, Divertimento Nr. 4 KV 439b, Waterson, Grand Trio concertante u.a.; Calamus Trio; (AD: [P]1988) *swiss pan/Disco-Center CD 510 039* (WD: 67'07'') ADD

Martin Imfeld, Josias Just und Martin Zimmermann (Klarinette, bzw. Bassethorn) bilden das „Calamus“-Trio (zu deutsch: Schilfrohr), dessen Repertoire auf dieser nicht ganz neu wirkenden Aufnahme Bewährtes von Mozart, eine altertümliche Katalognovität von Bouffil (1783-1868), sowie Neueres von Derungs und Waterson enthält. Derungs Volksliedbearbeitungen erscheinen mir weniger interessant zu sein als das Trio von Waterson (1834-1893). *P.C.*



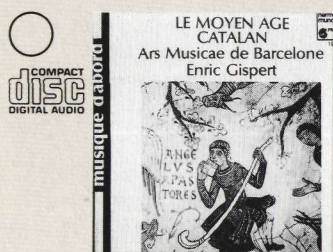
**Mahler**, Sinfonie Nr. 7; Wiener Symphoniker, Hermann Scherchen; (AD: 1960) *AS disc/Musica Freiburg CD AS 302* (WD: 73'45'') ADD

Es ist bedauerlich, daß von Dirigenten wie Hermann Scherchen weniger die zentralen Schallplatteneinspielungen wiederveröffentlicht werden, als vielmehr offenbar zufällig verfügbare Konzertmitschnitte. Die hier vorgelegte Aufnahme der siebten Sinfonie von Mahler ist klanglich und aufnahmestechnisch völlig unzulänglich. Die Interpretation, soweit sie zu erahnen ist, wirkt routiniert, blaß und uninspiriert. Immerhin wird erkennbar, daß Scherchen dieses Werk überraschenderweise als eine „Final“-Sinfonie auffaßt, die eben in ihrem Finalsatz gipfelt. Dadurch erhält dieser problematische Satz ein völlig neues Gesicht. *G.Sch.*



**Mendelssohn Bartholdy**, Cellosolnaten op. 58 und op. 45, Variationen op. 17, Lied ohne Worte op. 109; Hendrik Brendstrup (Cello), Catherine Edwards (Klavier) (AD: [P]1988) *Kontrapunkt/IMS CD 32007* (WD: 63'51'') DDD

Mendelssohns Werke für Cello und Klavier eignen sich vom Gehalt und vom Umfang her bestens für eine Schallplatte. Dies galt für einige LP-Ausgaben (etwa Starck-Eschenbach, Duo Sellheim) und gilt jetzt nicht minder für die CD-(Spiel-)Dauer. Das dänisch-englische Duo überzeugt durch Temperament und gut aufeinander abgestimmten Energiehaushalt, während der Cellist für sich alleine gehört gelegentlich Mühe hat (Finale op. 58), seinen Ton gesund und rund zu halten. P.C.



**Mittelalter und Renaissance in Katalonien**; Antonia Jordá (Sopran), Irene Miret (Alt), Xavier Torra (Tenor), Joaquin Roubasta (Baß), Ensemble Ars Musicae de Barcelona, Enric Gispert; (AD: [P]1970) *EMI/Deutsche Harmonia Mundi France/Helikon CD 190 051* (WD: 36'44'') ADD

Siebzehn sakrale und säkulare Kompositionen, vom 12. bis zum 16. Jahrhundert reichend, können in einer guten halben Stunde natürlich nur den Appetit wecken. Das durchaus ansprechend musizierende Ensemble lehrt uns, sicher unbeabsichtigt, wie sehr unsere Hörerwartungen von solchen Gruppen bestimmt sind, die mehr Wert auf die Andersartigkeit alter Musik legen als es die Spanier trotz alter Instrumente tun. M.E.



**Notturmo**: Werke (Ausschnitte, Sätze) von Franz Schubert (u.a. Forellenquintett, Notturmo D 897, Sinfonien D 759 und 944); J. Demus (Klavier), U. Hoelscher (Violine), Trio Fontenay, Kölner Rundfunk-Sinfonieorchester, G. Wand u.a.; (AD: [P]1971-1987) *EMI/deutsche harmonia mundi CD 7 63011 2* (WD: 70'15'') ADD

Die „Günter Wand-Edition“ der EMI steht unter dem ehrenvollen PR-Motto „Sinfonik ohne Wenn und Aber“. Daß nun gerade melodische Häppchen aus diesen Ganzheitsleistungen für eine „Notturmo“-CD im kommerziellen Windschatten des Lehnerschen Schubert-Films herauskommen, wird am wenigsten den strengen Maestro erfreuen. Es handelt sich nicht um den Original-Soundtrack, sondern um EMI-Repertoire. P.C.



**Novák, Nikotina op. 59**; Brno Madrigal Singers, Brno State Philharmonic Orchestra, František Jilek; (AD: 1985) *Supraphon/Divox CD CO-2198* (WD: 52'34'') DDD

Die 1929 entstandene Pantomime Vítězslav Nováks über den Traum eines Tabakliebhabers vom exotischen Wesen Nikotina bietet eine Fülle von geistreichen musikalischen Parodien, die von den Interpreten vielfältig auskostet werden. Besonders die stilisierten Tanztypen wie Polka, Gavotte oder Habanera erfahren eine pointierte, aber nie grelle musikalische Deutung. Aus dem insgesamt sehr gepflegten Orchesterklang ragt die delikate Tongebung der Holzbläser deutlich heraus. É.P.



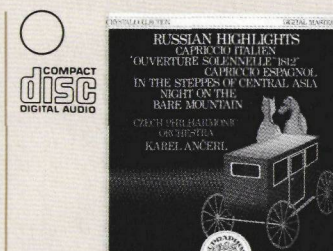
**Orff, Carmina burana**; Judith Blegen, Kenneth Riegel, Peter Binder, Cleveland Orchestra and Chorus, Michael Tilson Thomas; (AD: 1974) *CBS CD MK 76372* (WD: 62') ADD

Mit scharf klirrenden Instrumenten und glasklarem Klang wird ein Tonbild von fast stehender Deutlichkeit erzeugt. Ungebräuchlich (aber nicht anfechtbar) ist die teilweise Verwendung von Kinderstimmen, gewöhnungsbedürftig für europäische Ohren die Textaussprache, vor allem beim Chor. Insgesamt eine schmissige Wiedergabe von Orffs unverbläbter Mittelalter-Operette, bei der allen Beteiligten beste Laune anzumerken ist. Herausragend ist der jugendliche Sopran Judith Blegens. C.H.



**Romberg, When I Grow Too Old To Dream**; Teresa Ringholz (Sopran), The Eastman-Dryden Orchestra, Donald Junsberger; (AD: 1985) *Arabesque/FSM CD Z 6540* (WD: 53'25'') ADD

Sigmund Romberg (1887-1951), ein aus Ungarn gebürtiger Heuberger-Schüler, ist in den USA ein Begriff. Seine Operetten, Musicals, Revuen und Filmmusiken zählen dort zum Standardprogramm der leichten Muse. Beim vorliegenden Evergreen-Album sind die orchestralen Teile besser gelungen als die Songs. Teresa Ringholz hat eine hübsche Sopranstimme, doch reicht das nicht, um diese feinen Schaumspeisen zu servieren. Da bedarf es einer Sängerpersönlichkeit wie Dorothy Kirsten, deren Romberg-Recital bei EMI auf CD erschienen ist. T.V.



**Russian Highlights**: Capriccio Italien, Ouvertüre 1812, Capriccio Espagnol, Steppenzszenen aus Mittelasien, Eine Nacht auf dem kahlen Berge; Tschechische Philharmonie, Karel Ančerl; (AD: 1965/1964, 1968) *Supraphon/Divox CD 11 0602-2011* (WD: 63'20'') ADD

Daß die „Russian Highlights“ Tschaikowskys, Rimsky-Korssakoffs, Borodins und Mussorgskys mehr als bloß knallige Stimmungsmacher sein können, dazu bedarf es eines so exzellenten Dirigenten wie Karel Ančerl. Seine differenzierte Wiedergabe schafft transparente Satzstruktur, bestens ausgeleuchtete Instrumentalgruppen und eine klare, kantige Fassung des musikalischen Baus. So ist das Hören in jedem Moment spannend. B.U.



**Schönberg, Erwartung, Berg, Wozzeck** (Gesamtaufn.); Silja Waechter, Winkler, Laubenthal, Zednik, Malta u.a., Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Christoph von Dohnányi; (AD: 1979) *Decca 2 CD 417 348-2* (WD: 122'42'') DDD

Silja trifft die Mischung aus Neurose und poetischer Trunkenheit in Schönbergs „Erwartung“ überzeugend. Ehemann Dohnányi zeigt sich als analytisch kühler „Wozzeck“-Dirigent. Die Orchesteraufschiebe nach dem Mord überwinden nicht, ebenso wenig wie einige Nebenrollen und mehrfach auch Waechter. So bleibt die Freude am nuancenreichen Spiel der Wiener Philharmoniker. Berg erklingt fast zu schön: kein „Messer“ und kein „Aufschrei“ im Klang; doch Siljas Marie-Klage fesselt. WDP



**Schostakowitsch, Sinfonien Nr. 1 und 9**; Vancouver Symphony Orchestra, Rudolf Barschai; (AD: [P]1988) *CBC/Divox CD 5074* (WD: 55'04'') DDD

Rudolf Barschai hat zwar das Orchester in Kanadas westlichster Großstadt mächtig in Schwung gebracht, dennoch wirkt das Musizieren noch nicht flüssig und natürlich genug, und es gelingt Barschai auch nicht ganz, die lichte Faktur der Werke in weiträumiger Dramaturgie zusammenzufassen. Eine ordentliche, etwas brave Wiedergabe mit leicht eingeebneten Kontrasten (I. Sinfonie) und nur schwachem ironischem Biß (Neunte). Der Orchesterklang erscheint etwas gedämpft und räumlich eng. H.L.



**Sound of Strings - Popular Guitar Duos**: Werke von Bach, Händel, Rossini, Fauré u.a.; Robin Hill, Peter Wiltchinsky (Gitarre); (AD: [P]1988) *Teldec CD 243 716-2* (WD: 50'09'') DDD

Die beiden Gitarristen Robin Hill und Peter Wiltchinsky (über die das CD-Textheft leider – wie allzu oft üblich – kein einziges Wort verliert) wollen sich, so scheint's, mit Geschwindigkeitsrekorden erste Plätze in der Saiten-Szene sichern. Und in der Tat hört man auf ihrer ersten (?) Einspielung bei aller Beliebtheit der gewählten (größtenteils eigenhändig transkribierten) Literatur auch bei schnellsten Läufen sowohl homogenes, sehr farbenreiches Zusammenspiel als auch durchaus ideenreiche, eigenwillige Interpretationsansätze. Man wünscht sich von diesem Duo recht bald weniger Pauschales auch aus entlegenen Repertoire-Winkeln. S.B.



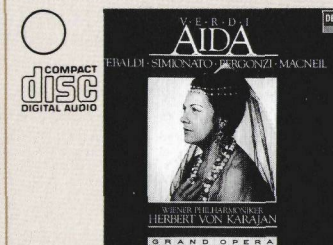
**Tschaikowsky, Klavierkonzert b-Moll op. 23, Rachmaninoff, Préludes op. 23 Nr. 5, op. 32 Nr. 8 und Nr. 12**; Gary Graffman (Klavier), Cleveland Orchestra, George Szell; (AD: [P]1988) *CBS CD 44772* (WD: 41'51'') ADD

Es ist einigermaßen unverständlich, warum die CBS die Aufnahmedaten dieser Produktion verschweigt. Es ist doch unüberhörbar, daß diese Einspielung von Tschaikowskys populärem Opus eher in den frühen als in den späten 60er Jahren entstand – zumindest der Einstieg ist digital sehr schlecht abgemischt. Ansonsten gibt sich George Szell hier weniger streng als gewohnt, Gary Graffman wagt den Ritt auf dem Tiger ohne spektakuläre Einspielungen (von Horowitz bis Argerich) einholen zu können. Dafür donnert er in den zugegebenen Rachmaninoff-Préludes erfolgreich über den Rauschpegel hinweg. R.W.



**Verdi, Un Ballo in Maschera** (Gesamtaufn., ital.); Gencer, Bergonzi, Zanasi, Lazzarini, Gatta u.a., Chor und Orchester des Teatro Comunale di Bologna, Oliviero de Fabritiis; (AD: 1961) *Movimento Musica/Divox 2 CD 051.020* (WD: 135'23'') ADD

Ein Klangbild, das ganz so klingt, wie man sich „Bologna live 1961“ vorstellt: Kapellmeisteroutine mit einigen Wackelkontakten, eine sehr manierierte Amelia (Leyla Gencer), ein stimmlich trefflicher Renato mit provinziellen Schluchzern (Mario Zanasi) – man könnte dieses Dokument getrost vergessen, wäre da nicht Carlo Bergonzi in seiner Paraderolle. Technisch perfekt und hochmusikalisch wie gewohnt scheint sein Vortrag hier spontaner als in den beiden Studio-Aufnahmen und noch feiner nuanciert als im (klanglich wesentlich besseren) Mitschnitt von der Met. T.V.



**Verdi, Aida** (Gesamtaufn., ital.); Tebaldi, Simionato, Bergonzi, McNeil, Corena, Mill u.a., Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1959) *Decca 3 CD 414 087-2* (WD: 150'08'') ADD

Feinkost und Geschützdonner – mit Karajans erster „Aida“ beginnt eine entscheidende Fehlentwicklung in der Schallplattengeschichte: der Dirigent als Pult-Primadonna. Immerhin wurden damals noch Sänger beschäftigt, die dem Klangregisseur Karajan etwas entgegensetzen konnten, in diesem Falle Giulietta Simionato (Amneris) und Carlo Bergonzi (Radames). Die Primadonna (Renata Tebaldi) hat Grandeur, singt aber oft zu tief. Der Verdacht besteht, daß das hohe C in der „Nil-Arie“ von der Simionato beigeleitet wurde. T.V.



**Vivaldi, Le quattro stagioni**, Konzerte für vier Violinen h-Moll und für drei Violinen F-Dur; Salvatore Accardo, I Solisti di Napoli; (AD: 1987) *Philips CD 422 065-2* (WD: 63'57'') DDD

Vivaldis in letzter Zeit besonders häufig eingespielte „Jahreszeiten“ werden von Accardo und I Solisti di Napoli für Violingourmets mit saftig-weichem, rundem und vollem Belcantoton als sinnlich direkt wirkendes Klanggemälde gespielt. Als Hommage zum 250. Todestag A. Stradivaris erklingt jedes der vier Konzerte auf einer anderen Stradivari, darunter der „Il Cremonese“, die einst Joseph Joachim gehört hatte. Insgesamt ist hier zwar ein etwas zu wenig reflektierendes, aber äußerst klangschönes Violinspiel zu bewundern. FPM

## DOKUMENTE

In der CD-Wiederveröffentlichungsreihe „Dokumente“ der Deutschen Grammophon erscheinen in diesem Monat zahlreiche bedeutende historische Einspielungen. So u. a. die Grammophon-Produktionen Wilhelm Furtwänglers mit den Berliner und Wiener Philharmonikern (Sinfonien von Brahms, Bruckner, Beethoven, Haydn, Schumann, Schubert); außerdem wurde Victor de Sabatas Aufnahme der vierten Sinfonie von Brahms sowie „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss wieder aufgelegt. Hinzu kommen maßstabsetzende Interpretationen mit Ferenc Fricsay (Foto) am Pult des RSO Berlin: Bartóks Klavierkonzerte (Solist: Geza Anda) sowie das Konzert für Orchester und die Rhapsodie für Klavier und Orchester op. 1 stehen auf dem Programm ferner eine Kodály-Einspielung (Háry-János-Suite).

